© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der auch immer kleine Theile mit ins Mehl gerathen. Auch die höhere Verkleisterungstemperatur ihrer Stärkekörner kann zu deren Erkennung angewandt werden. Für die Erkennung fremder Mehle im Weizen- und Roggenmehl auf chemischem Wege wird die von Prof. Vogl gegebene Anleitung empfohlen.

Bei der Untersuchung des Mehls auf zufällige Verunreinigungen werden berücksichtigt: 1. Die Raden, von denen man äusserst selten Spuren von Schalentheilen findet und daher auf die eigenthümlichen Stärkekörner vigiliren muss. 2. Das Mutterkorn, daran kenntlich, dass wenn man Mehl mit Chloroform schüttelt, dann seine rothbraunen Rindentheilchen oben auf schwimmen; für den chemischen Nachweis, welcher nicht leicht zu führen ist, empfiehlt Verf. wieder die Vogl'sche Methode. 3. Der Brand, Tilletia Caries und T. laevis namentlich, durch die Form der Sporen leicht zu erkennen. Für Beimengungen von Melampyrum arvense werden als bestes Kennzeichen die grossen dickwandigen Zellen, welche keine Stärke sondern Eiweissstoff und Fett enthalten, angegeben.

Zum Schluss erwähnt Verf., dass er mit Versuchen über das specifische Gewicht des Kleisters, den Brechungs-Index, die Polarisation etc. keine sicheren Unterscheidungsmerkmale der Mehle erhalten habe. Auch sei ein mikroskopischer Unterschied zwischen Triticum vulgare und T. turgidum nicht zu finden gewesen, hier müsse die Methode, den Kleber auszuwaschen, angewendet werden, wobei sich dann bald der geringere Gehalt des T. turgidum daran zeige. Möbius (Heidelberg).

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Versammlung am 7. December 1887.

Herr Prof. **Emerich Ráthay** hielt einen Vortrag:

Ueber die Geschlechtsverhältnisse der Reben und ihre Bedeutung für den Weinbau.

Nach den Beobachtungen des Vortr. entwickeln mehrere, höchst wahrscheinlich alle, Vitis-Arten dreierlei Blüten und zwar männliche, weibliche und zwitterige. In ersteren erscheint das Gynaecium, in den zweiten das Androecium functionslos. Je nach der Vertheilung dieser Blütenformen lassen sich männliche Individuen, weibliche, zwitterige und solche mit männlichen und weiblichen Blüten unterscheiden. Die cultivirten Stöcke der Vitis vinifera sind je nach der Sorte, der sie angehören, durchaus weibliche oder durchaus zwitterige. Die Uebertragung des Pollens erfolgt immer durch den Wind. Werden die Blüten der weiblichen Reben nicht befruchtet, so fallen sie bald ab, es treten jene Erscheinungen ein,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die der Weinbauer das „Ausreissen", „Abröhren" oder „Durchfallen" nennt. Aus diesen in Kürze skizzirten Beobachtungen ergeben sich wichtige Folgerungen für den Praktiker, die sich in Kürze etwa folgendermaassen zusammenfassen liessen:

1. Die sämmtlichen Rebensorten lassen sich je nach der Beschaffenheit ihrer Blüten eintheilen in weibliche und zwitterige Sorten. Die Angabe, in welche Gruppe eine Sorte gehört, zählt zu den wichtigsten ampelographischen Merkmalen.
2. Weibliche Sorten dürfen niemals in reinem Satze, sondern nur untermischt mit zwitterigen gebaut werden. Am zweckmässigsten ist es hierbei, abwechselnd Reihen einer weiblichen und einer zwitterigen Sorte zu bauen.
3. Weibliche Sorten sind nie samenbeständig, da sie zur Samenbildung den Pollen zwitteriger Sorten brauchen, daher ausnahmslos Bastarde erzeugen.
4. Bastardirungsversuche mit dem Pollen weiblicher Sorten sind immer erfolglos.

Herr **G. Sennholz** sprach hierauf über zwei neue, von ihm entdeckte

Carduus-Bastarde:

1. Carduus Müllneri (C. Personata × arctioides), den er auf dem Plöcken in Kärnten zwischen den Stammarten fand, steht zwischen den Eltern in der Mitte. Er unterscheidet sich von Carduus arctioides W. durch die bis zu den Köpfchen hinaufreichende dornige Bekleidung des Stengels, resp. der Aeste, die mittleren und oberen eingeschnitten-gezähnten, nicht fiederspaltigen Blätter, pfriemlich zugespitzte, etwas zurückgekrümmte Hüllschuppen und die theilweise sitzenden, theilweise sehr kurz gestielten Köpfchen, sowie durch das höhere Wachsthum; von Carduus Personata Jacq. durch die mittleren und oberen eingeschnittengezähnten Blätter, theils einzelnstehende, theils nur zu zweien gehäufte Köpfchen, welche oft kurz gestielt sind, den oberhalb nicht lappig-dornig geflügelten Stengel und die unterseits spinnwebig-flaumigen Blätter.

2. Carduus heteromorphus (C. defloratus × arctioides), von dem 2 Formen beobachtet wurden; die eine nennt Vortr. form. sublanatus. Dieselbe entspricht einem Bastard des typischen C. defloratus mit der 2. Art und fand sich am Mussen in Kärnten. Die zweite Form, glabrescens, hält die Mitte zwischen C. arctioides und jener Varietät des C. defloratus, welche Pacher und Jaborn. als ε. bezeichneten mit ganz kahlen, lappig grobgezähnten Blättern. Sie wurde am Plöckenpass beobachtet.

Anschliessend hieran theilte Vortr. einige neue Fundorte seltener Carduus- und Cirsium-Bastarde mit:

Carduus Schulzeanus G. Ruhm. (defloratus × acanthoides) bei Kals in Tirol.

Carduus Naegelii Brg. (Personata × defloratus) bei Flatnitz in Kärnten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cirsium foliosum Rhin. (palustre × spinosissimum) in der Stangalpengruppe bei Turrach.

Manuscripte wurden vorgelegt von den Herren Dr. **C. Fritsch** „Beiträge zur Flora von Salzburg“ und **J. Breidler** „Bryum Reyeri sp. nov.“.

Personalnachrichten.

Dr. **Alex. Dickson,** Professor der Botanik an der Universität zu Edinburgh, ist am 30. December 1887 gestorben.

Inhalt:

Referate:

Boerlage, Revision de quelques genres des Araliacées de l'Archipel indien, p. 109.
Brinckmeier, Beschreibung und Cultur der Zier-Pflanzen des Gewächshauses, Zimmers und freien Landes. Heft II., p. 115.
Goethe, Handbuch der Ampelographie. 2. Aufl., p. 114.
Mueller, v., Note on the Araucaria of New Guinea, p. 118.
— —, Definitions of two new Australian Plants, p. 118.
Nevinny, Kicksia und Strophanthus, p. 112.
Noll, Experimentelle Untersuchungen über das Wachsthum der Zellmembran, p. 103.
Palladin, Bedeutung des Sauerstoffs für die Pflanzen, p. 102.
Penzig, Note teratologiche, p. 112.
Reess und Fisch, Untersuchungen über Bau und Lebensgeschichte der Hirschtrüffel, Elaphomyces, p. 98.
Saposhnikoff, Zur Frage vom Geotropismus, p. 101.
Shiwotowsky, Botanischer Atlas, p. 97.
Worgitzky, Vergleichende Anatomie der Ranken, p. 106.

Neue Litteratur, p. 116.

Wiss. Original-Mittheilungen:

Murr, Ueber die Einschleppung und Verwilderung von Pflanzenarten im mittleren Nord-Tirol, p. 121.

Botanische Gärten und Institute: p. 120.

Instrumente, Präparationsmethoden etc.:

Wittmack, Anleitung zur Erkennung organischer und unorganischer Beimengungen im Roggen- und Weizenmehl, p. 124.

Originalberichte gelehrter Gesellschaften:

K. K. zoolog.-botanische Gesellschaft in Wien:
Ráthay, Ueber die Geschlechtsverhältnisse der Reben und ihre Bedeutung für den Weinbau, p. 126.
Sennholz, Carduus-Bastarde, p. 127.

Personalnachrichten:

Dr. **Alex. Dickson** (†), p. 128.

Corrigenda:

Bd. XXXIII, p. 89, Zeile 1, 3, 9 und 21 v. o. lies Caccinia statt Coccinia.
„ „ „ 91, Zeile 14 v. u. lies **532** statt 414.

Verlag von Theodor Fischer in Cassel. — Druck von Friedr. Scheel in Cassel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Originalberichte gelehrter Gesellschaften. K. K. zoologisch - botanische Gesellschaft in Wien. 126-128